

lichst schnell zu einem Schluß zu kommen. Wir wären jedenfalls froh, wenn wir die Akten „Präzision“ endgültig schließen könnten. Die Genossen könnten es vielleicht nachfühlen, daß es wirklich eine anstrengende und mühsame Arbeit gewesen ist, mit einem derartig starken Gegner fertig zu werden. Der Schußverband hat 1400 Mitglieder und ist mit den 10 RM., die in Breslau von jedem Genossen zur Verfügung gestellt wurden, 3 Jahre ausgekommen. Davon sind etwa 10000 RM. verbraucht für Gerichtskosten, um die Prozesse führen zu können und um das Bureau zu unterhalten. Die Genossen könnten daraus ersehen, wie sparsam der Schußverband gewirtschaftet habe. Es wäre auch nicht möglich gewesen, mit diesem Gelde auszukommen, wenn nicht dankenswerterweise vom Zentralverband die Bureauräume usw. zur Verfügung gestellt wurden.

Herr Fleig (Mannheim) hält jetzt nach dem günstigen Urteil einen Vergleich nicht für gut. In längeren Ausführungen berichtet er sodann über die von ihm gestellten Strafanträge gegen den Vorstand und Aufsichtsrat. Er fragt, ob durch die Vergleichsverhandlungen das Strafverfahren zurückgezogen werden müßte. Er versteht nicht, daß dem Schußverband trotz dessen dringender Bitten kein Beweismaterial zur Verfügung gestellt worden ist, um die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Herr König erwidert, daß das Strafverfahren mit den Prozessen selbstverständlich nichts zu tun habe.

Herr Köchendorffer (Kassel) fragt, was ungefähr der Prozeß, bis zum Reichsgericht durchgeführt, kosten würde. Er stellt sich auf den Standpunkt, den Prozeß weiterzuführen und sich auf Vergleichsverhandlungen nicht einzulassen. Er greift zurück auf die Ausschussung 1923 in Kassel, wo die „Präzision“ die Hilfe des Zentralverbandes angerufen habe, trotzdem man sich vorher jegliche Einmischung des Zentralverbandes in Genossenschaftsangelegenheiten verboten habe.

Herr Direktor König antwortet auf die Frage von Herrn Köchendorffer, daß man die Kosten nicht schätzen könne, da man ja nicht wisse, wie hoch der Streitwert angenommen werde.

Herr Fornell (Weißenfels) führt aus, daß er die Tätigkeit des Schußverbandes nicht verkenne. Er habe wiederholt versucht, aufklärend zu wirken, die Presse habe jedoch hier versagt, da man seine Artikel entweder überhaupt nicht oder stark verkürzt wiedergegeben habe. Er habe tüchtig mitgearbeitet. Er sieht nicht ein, warum man jetzt, wo die Sache so günstig steht, einen Vergleich abschließen will. Er würde niemals für einen Vergleich stimmen. Der Girozentrale wäre doch hauptsächlich darum zu tun, die Gebäude in Glashütte nicht wieder herauszugeben. Er habe jetzt neuerdings festgestellt, daß die Eintragung der Verschmelzung viel früher erfolgt sei, als die Generalversammlung darüber beschlossen hätte. Außerdem hätten seiner Meinung nach seinerzeit im Vorschubrechnungstermin noch viel mehr Einwendungen vorgebracht werden müssen.

Herr König erwidert, daß man selbstverständlich mehr Einwände im Vorschubrechnungstermin hätte vorbringen können, wenn man sie gewußt hätte. Herr Fornell wäre außerdem selbst im Vorschubrechnungstermin anwesend gewesen und hätte sich lediglich den vom Schußverband vorgebrachten Einwendungen angeschlossen, er hätte also, wenn er in der Lage gewesen wäre, selbst Einwände noch vorbringen können. Daß

eine Eintragung früher erfolgt sei, als die Generalversammlung beschlossen hätte, wäre ausgeschlossen. (Die Generalversammlung fand am 8. Oktober 1923 statt. Am 11. Oktober 1923 beantragte der Vorstand die Eintragung beim Gericht. Daraufhin erfolgte die Eintragung der Verschmelzung am 28. November 1923.)

Herr Alex (Koltbus) erklärt, daß ein magerer Vergleich immer noch besser sei als ein fetter Prozeß. Seiner Ansicht nach seien die hier anwesenden Kollegen überhaupt nicht in der Lage, über die Frage, ob der Prozeß weitergeführt werden solle oder nicht, zu entscheiden. Es könne sich hier nur darum handeln, die Stimmung der Kollegen zu erkunden.

Herr Hardt (Naumburg) versteht nicht, daß der Schußverband jetzt auf einen Vergleich eingehen will. Er ist der Ansicht, daß entweder die Schußverbandsleitung amtsmüde ist oder daß irgend jemand geschügt werden solle.

Herr König hält das bisher Gesagte über Strafanträge usw. für überflüssig, man habe sich heute lediglich mit der Frage zu beschäftigen: Soll der Prozeß weitergeführt werden oder nicht? Wenn der Prozeß weitergeführt werden solle, dann müßten auch die notwendigen Mittel von den Genossen aufgebracht werden. Es könne gar keine Rede davon sein, daß jemand geschügt werden solle. Er wäre nur froh, wenn er unter die Sache Präzision einen dicken Strich ziehen könnte. Er wünscht, er könne den Genossen die Briefe vorlesen, die an den Schußverband von den Genossen geschrieben wurden, und dann würden sie vielleicht verstehen, daß man amtsmüde wird. Er habe schon manchmal die Absicht gehabt, überhaupt nicht mehr mitzumachen.

Herr Fornell (Weißenfels) warnt nochmals vor einem Vergleich.

Herr Volkert (Nürnberg) hält es für günstig, einen Vergleich abzuschließen, damit die Angelegenheit Präzision endlich aus der Welt geschafft würde.

Herr König bittet, nun endlich abzustimmen, ob der Prozeß weitergeführt werden soll oder nicht.

Herr Schmidt (Leipzig) ist dafür, daß der Prozeß mit aller Schärfe fortgeführt wird, da ein Vergleich nach dem jetzt erzielten günstigen Urteil seiner Ansicht nach ein Zeichen der Schwäche sei.

Herr König schließt sodann die Aussprache und kommt zur Abstimmung. Es ergibt sich, daß sich fast sämtliche Anwesenden für Weiterführung des Prozesses erklären.

In seinem Schlußwort führt Herr König aus, daß in der heutigen Versammlung den Genossen Aufklärung über den gegenwärtigen Stand der Präzision gegeben und entschieden werden sollte, wie die Genossen über die Fortführung des Prozesses oder einen Vergleich denken. Er bittet jedoch noch um Abstimmung, wer bereit ist, in allernächster Zeit dem Schußverband einen weiteren Betrag von 10 RM. zur Verfügung zu stellen. Er stellt fest, daß das die große Mehrheit ist. Er bittet sämtliche Mitglieder des Schußverbandes, den Beitrag pünktlich einzuzahlen, damit der Schußverband weiterarbeiten kann und man die Gewißheit hätte, daß die Genossen geschlossen die noch zu leistende schwere Arbeit unterstützen.

Er schließt sodann die Versammlung nach 10 Uhr mit dem Dank an alle erschienenen Genossen für ihre Aufmerksamkeit. Die Adresse des Schußverbandes „Präzision“ ist Halle (Saale), Königstraße 84 II. Zahlungen für den Schußverband sind nur auf das Postscheckkonto des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, Leipzig 13953 einzusenden mit einem Vermerk auf dem Abschnitt: „Zweiter Mitgliedsbeitrag zum Schußverband.“ (I/571)

Kleine Anzeigen, Gehilfengesuche, Reparaturanzeigen, Gelegenheitskäufe usw. gehören **in die UHRMACHERKUNST**